

# Hintergründe

## HIV/Aids

Plan International Deutschland e. V.  
Bramfelder Str. 70 22305 Hamburg  
Telefon 040 – 611 400 Fax 040 – 611 40 140  
[www.plan-deutschland.de](http://www.plan-deutschland.de)

### Was bedeutet HIV/Aids

HIV steht für "Human Immunodeficiency Virus" und bedeutet in etwa „Menschliches Immunschwäche-Virus“. Das Virus befällt nach Eindringen in den menschlichen Körper vor allem die sogenannten T4-Helferzellen, die im komplexen menschlichen Immunsystem eine wichtige Rolle spielen.

Die Infektion wird in drei Phasen unterteilt, jedoch lässt sich keine starre zeitliche Abfolge oder Symptomatik feststellen - jede Infektion verläuft anders. Zunächst kommt es in den ersten Wochen nach einer Infektion zu einer starken Abwehrreaktion - es kann zu grippe-ähnlichen Symptomen kommen, die meist rasch wieder abklingen. Die hier gebildeten Antikörper werden für den Nachweis des HI-Virus genutzt. Der Test kann jedoch erst ca. 12 Wochen nach der Infektion ein zuverlässiges Ergebnis liefern.

In der folgenden Phase, die einige Monate bis zu vielen Jahren umfassen kann, wird von einem Gleichgewicht zwischen Immunsystem und Virus ausgegangen. Es kommt kaum zu besonderen Beschwerden.

In der dritten Phase treten mit einer sinkenden Anzahl der T4-Helferzellen spezifische Krankheiten als Folge eines zunehmend geschwächten Immunsystems auf. Typisch sind eine besondere Form der Lungenentzündung, Tumore und Pilzerkrankungen. In diesem Stadium spricht man vom eigentlichen Ausbruch der Krankheit Aids ("Acquired Immune Deficiency Syndrome" – „Erworbene Immunschwäche“). Die französische und spanische Abkürzung lautet SIDA. - Besonders kritisch ist diese Phase für Menschen, deren Körper und Immunsystem bereits durch Unter- oder Fehlernährung geschwächt ist. Daher kann die Krankheit bei Infizierten in den Entwicklungsländern wesentlich schneller ausbrechen.

### Übertragung – Schutz - Therapie

Für eine Übertragung muss eine ausreichende Menge der Viren auf die Schleimhäute oder direkt in die Blutbahn gelangen. Durch Händeschütteln, Speichel oder Anhusten besteht kein erkennbares Übertragungsrisiko.

Übertragungswege sind:

- ungeschützter Geschlechtsverkehr
- Mutter-zu-Kind (Geburt, Stillen)
- infizierte Spritzen (bei Drogenabhängigkeit)
- Transfusion von infiziertem Blut

Dementsprechend besteht der Schutz vor einer Ansteckung mit dem HI-Virus in der Vermeidung der genannten Risiken. Dem geschützten Geschlechtsverkehr durch die Nutzung von Kondomen kommt dabei die größte Bedeutung zu. Aids ist nach wie vor unheilbar und eine Therapie sehr teuer. Eine frühzeitige Aufklärung zur Eindämmung der Neuinfektionen ist daher das wirksamste Mittel gegen die Krankheit!

Mittlerweile existiert eine moderne Kombinationstherapie, bei der durch die Einnahme mehrerer Medikamente eine dauerhafte Senkung der Viruslast im Blut erreicht werden kann. Die Lebenserwartung kann so wesentlich erhöht werden. In den reichen Ländern hat HIV/Aids inzwischen den Charakter einer chronischen Krankheit angenommen - in den Entwicklungsländern hingegen ist die Situation dramatisch.

Den meisten Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika war der Weg zu den teuren Medikamenten bisher versperrt. Durch den Druck einzelner Staaten wurde mittlerweile erreicht, dass Pharmakonzerne ihre Medikamente entweder zu weitaus geringeren Preisen verkaufen oder sogar ihr Lizenzrecht auf die Medikamente abgeben. In Staaten wie Brasilien und Indien werden nun preiswerte Medikamente, sogenannte Generika, produziert. So wird



einem größeren Kreis von Menschen der Zugang ermöglicht. Trotzdem sind die Medikamente für viele Menschen weiterhin unerschwinglich.

**Welche Folgen hat HIV/Aids für die Wirtschaft**  
Die HIV/Aids-Pandemie<sup>1</sup> ist zu einer globalen Krise geworden, die auch globales Handeln erfordert. Die Immunschwächekrankheit ist nicht mehr länger nur ein Gesundheitsthema, sondern ist zum politischen, sozialen, wirtschaftlichen und menschlichen Problem geworden.

Die Ausbreitung von HIV/Aids hemmt inzwischen das wirtschaftliche Wachstum vieler Länder. Sie wird durch Verstädterung, Prostitution und Arbeitsmigration begünstigt. Betroffen sind gerade die wirtschaftlich aktiven und Verantwortung tragenden Berufsgruppen wie Lehrer, Krankenschwestern und Bauern. Für Firmen und Fabriken bedeutet dies, dass ausgebildete und erfahrene Arbeitskräfte ausfallen. Erhebliche Kosten fallen dann für Krankenbehandlung, Verdienstaussfall, Begräbnisse und Hinterbliebenenunterstützung an. Die gestiegenen Kosten können die Firmen nicht auffangen - Armut und Schwächung der Wirtschaft durch die sinkende Produktivität sind die Folge. In einigen Ländern, wie z.B. im südlichen Afrika, stellen Unternehmen mittlerweile für einen Arbeitsplatz zwei Mitarbeiter ein, um den Verlust eines Mitarbeiters durch HIV/Aids aufzufangen.

Auch die Landwirtschaft leidet unter den Folgen der Pandemie. Die meisten Menschen leben von Ackerbau und Viehzucht. Inzwischen können die kranken und geschwächten Erwachsenen das Farmland nicht mehr bestellen. Mangel- und Unterernährung ist die Folge. Die Abhängigkeit vieler afrikanischer Länder von der Internationalen Gemeinschaft könnte die Folge sein.

Der Ausfall von Arbeitskräften in der asiatischen Region und die damit verbundene Schwächung der asiatischen Wirtschaft könnte sich direkt auf die globale Wirtschaft auswirken.

**Welche Folgen hat HIV/Aids für Kinder, Jugendliche und Familien**

HIV/Aids entwickelt sich zunehmend zu einer Krankheit junger Menschen. Ende 2001 lebten schätzungsweise weltweit 11,8 Millionen junge Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren mit HIV/Aids. Am meisten betroffen sind Mädchen und junge Frauen. Den wenigsten von ihnen ist bewusst, dass sie HIV-positiv sind. Die Mehrzahl von ihnen lebt in Afrika südlich der Sahara.

Hinzu kommt, dass weltweit über 13 Millionen Kinder unter 15 Jahren entweder ein oder beide Elternteile an Aids verloren haben. 12 Millionen dieser Aids-Waisen leben in Afrika südlich der Sahara. Wenn möglich, wachsen sie bei den Großeltern auf, die dadurch häufig überfordert sind. Die meisten jedoch bleiben in tiefster

<sup>1</sup> Pandemie: Ausbreitung einer Krankheit über Länder- u. Kontinentengrenzen hinweg. Eine Epidemie ist zeitlich und lokal begrenzt.

Armut zurück und sind einem hohen Infektionsrisiko ausgesetzt. Ohne Vorbilder und familiäre Strukturen sind sie schutzlos und werden Opfer von Ausbeutung sowie körperlichem und sexuellem Missbrauch. Zerrissene oder geschwächte Familienbande begünstigen Drogenmissbrauch und andere Abhängigkeiten. Kinder, vor allem Mädchen, die auf der Straße leben, haben oft keine andere Wahl als sich zu prostituieren. Viele werden von ihren Familien und Gemeinden gemieden oder vernachlässigt. Die Aids-Waisen leiden unter der Stigmatisierung und Ausgrenzung ihrer Umgebung. In einigen Ländern existiert der Glaube, dass sie von bösen Geistern befallen sind.

**Aids-betroffene Kinder:**

- Kinder, die durch Aids zu Waisen geworden sind.
- Kinder, die HIV-infiziert sind oder mit HIV/Aids leben.
- Kinder, deren Eltern noch leben, aber an Aids erkrankt sind.
- Kinder in Pflegefamilien.



Aids-Waisen: Früh übernehmen Kinder die Verantwortung für ihre jüngeren Geschwister

Viele Jugendliche, die entweder infiziert oder in ihrer unmittelbaren Umgebung von Aids betroffen sind, brechen die Schule ab. Vor allem Mädchen bleiben zu Hause, pflegen die Angehörigen oder kümmern sich anstelle der Eltern um die Geschwister. Andere gehen nicht mehr zur Schule, weil die Eltern die Schulgebühren nicht mehr aufbringen können oder weil sie in der Schule diskriminiert werden.

**Wie sehen die regionalen Unterschiede aus**  
Seit der ersten Diagnose eines Aidsfalles im Jahre 1980 sind über 25 Millionen Menschen an der Krankheit verstorben, allein in 2003 über drei Millionen. Nach Schätzungen von UNAIDS lebten im Jahr 2003 etwa 40 Millionen Menschen mit HIV/Aids, fünf Millionen infizierten sich neu. Es gibt auf der Welt kaum ein Land, das nicht von der Krankheit betroffen ist - jedoch stellt sich die Lage regional sehr unterschiedlich dar:

In Nordamerika, Australien und Neuseeland sowie Westeuropa leben über 1,6 Millionen Menschen mit dem Virus. In Deutschland sind etwa 43.000 Menschen mit dem Virus infiziert. Die Zahl der Neuinfektionen in den letzten Jahren ist weitgehend konstant geblieben. Dramatischer ist die Situation in Osteuropa und Zentralasien. Es wird befürchtet, dass die Zahlen von derzeit 1,5 Millionen Infizierten in den nächsten Jahren rapide zunehmen wird. Verantwortlich für die Ausbreitung ist vor allem mangelnde Aufklärung,

Drogenkonsum sowie Frauenhandel und Prostitution. In Mittel- und Südamerika sowie in der Karibik sind schätzungsweise 2 Millionen Menschen infiziert. In der gesamten Region spielen Drogenkonsum sowie ungeschützter Geschlechtsverkehr die größte Rolle bei der Übertragung. In Südamerika sind vor allem Männer betroffen, die sexuelle Kontakte mit anderen Männern haben, jedoch infizieren sich auch zunehmend Frauen.

Armut, unzureichendes Wissen über die Krankheit sowie fehlende Aufklärung lassen befürchten, dass es in vielen Ländern zu einem sprunghaften Anstieg der Infiziertenzahl kommen wird, falls nicht gegengesteuert wird.

Ein positives Beispiel gibt Brasilien. Die Politik des Landes hat wesentlichen Anteil daran, dass das Lizenzmonopol der internationalen Pharmakonzerne gebrochen werden konnte. Heute hat jeder von HIV/Aids betroffene Brasilianer Zugang zu den erforderlichen Medikamenten, die von staatlichen Firmen im eigenen Land produziert werden und für die Patienten kostenlos sind. Dies und eine durch staatliche und nichtstaatliche Organisationen gut organisierte Aufklärung hat zu einer wesentlichen Verringerung der Sterblichkeitsrate sowie der Anzahl der Neuinfektionen geführt.

Viele Länder der Karibik weisen im Vergleich zu Süd- und Mittelamerika eine höhere HIV/Aids-Rate auf. Prostitution, Sextourismus, eine geringe Nutzung von Kondomen, die kulturelle Akzeptanz von mehreren Geschlechtspartnern, der frühzeitig akzeptierte Geschlechtsverkehr bei Jugendlichen sowie die soziale und kulturelle Unterdrückung von Frauen und Mädchen sind Faktoren, die eine schnelle Verbreitung begünstigen. Plan-Programmländer mit einer hohen HIV/Aids Infektionsrate sind Haiti und die Dominikanische Republik.



Jugendliche, die auf die Gefahren von HIV/Aids (auf Französisch und Spanisch SIDA) aufmerksam machen.

In Asien und im pazifischen Raum sind 7,4 Mio Menschen betroffen, davon haben sich 2003 etwa 1 Mio Menschen neu infiziert. Die Infektionszahlen liegen in vielen Ländern bei unter einem Prozent der erwachsenen Bevölkerung, allerdings sind die absoluten Zahlen aufgrund des Bevölkerungsreichtums vieler asiatischer Länder sehr hoch. Hinzu kommt, dass die

regionale Verbreitung innerhalb eines Landes sehr unterschiedlich sein kann, und so jederzeit die Gefahr einer plötzlichen Ausweitung der Krankheit besteht. Dramatisch ist die Situation im Mekong-Delta zwischen Thailand, Kambodscha und Myanmar (Burma). Die starke Verbreitung von Prostitution, Frauen- und Kinderhandel, Migration sowie Drogenkonsum bewirkt in manchen Risikogruppen einen Anteil der Infizierten von 90 Prozent. Thailand gilt hier als positives Beispiel, weil es als eines der ersten asiatischen Staaten die Gefahr erkannt und eigene staatliche Programme aufgelegt hat. Vor allem im Norden des Landes weist die Bevölkerungsstruktur nur noch alte und junge Menschen aus: Viele Erwachsene im erwerbsfähigen Alter starben an den Folgen von Aids. Kambodscha hat mit 2,7 Prozent die höchste Infektionsrate in Asien.

In Nordafrika und im Nahen Osten gehen offizielle Zahlen davon aus, dass 600.000 Menschen mit dem Virus infiziert sind.

Wesentlich dramatischer ist die Situation in den Ländern Afrikas südlich der Sahara. Von den weltweit etwa 40 Millionen infizierten Menschen lebten im Jahre 2003 über 26 Millionen allein in dieser Region.

Süd- und Ostafrika sind stärker von der Krankheit betroffen als Westafrika. Der Umgang mit der Krankheit durch die einzelnen Regierungen ist sehr unterschiedlich. So konnten die ugandische und äthiopische Regierungen, gemeinsam mit Nichtregierungsorganisationen und internationaler Hilfe durch umfassende Aufklärung über die Krankheit sowie vorbeugende Maßnahmen die Rate von Neuinfektionen extrem senken. In Simbabwe hingegen wird das Thema HIV/Aids von staatlicher Stelle verdrängt, mit dramatischen Folgen: die Infektionsrate liegt hier bei 25 Prozent.

In Afrika sind Frauen wesentlich häufiger betroffen. Viele Faktoren begünstigen eine schnelle Verbreitung wie Armut, hohe Migration, Prostitution sowie regional verbreitete Polygamie.

### Verstärkende Faktoren

Eine Reihe von Faktoren begünstigen die Ausbreitung von HIV/Aids, die soziale, biologische und ökonomische Hintergründe haben. HIV/Aids ist in vielen Gesellschaften ein Tabu-Thema aufgrund von spezifischen Werten, Sitten und Glaubensvorstellungen. Daher stoßen Präventivmaßnahmen zunächst häufig auf Widerstand. Viele der Betroffenen verleugnen noch immer ihre Erkrankung, die Opfer werden wie Täter behandelt und am Sexualverhalten der Bevölkerung, vor allem der Männer, ändert sich wenig.

### Armut:

2001 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen einen Zusammenhang zwischen Armut, Unterentwicklung, Analphabetismus und HIV/Aids festgestellt.

Je geringer die Pro-Kopf-Einkommen sind, umso höher fallen die nationalen HIV-Infektionsraten aus.

#### Rolle der Mädchen und Frauen

Frauen sind einem höheren HIV-Infektionsrisiko ausgesetzt als Männer. Zurzeit leben 7,3 Millionen Frauen und 4,5 Millionen Männer mit dem Virus. Meist infizieren sie sich früher als die Männer.

Durch ungeschützten Geschlechtsverkehr setzen sich Frauen und Mädchen einem um zwei- bis viermal höheren Infektionsrisiko aus als Männer. Gerade bei jungen Frauen, deren Körper sich noch in der Entwicklung befindet, finden Gewebeverletzungen schneller statt.

In vielen Gesellschaften Afrikas und Asiens heiraten Mädchen oft ältere Männer, die schon sexuell aktiv und mit hoher Wahrscheinlichkeit schon infiziert sind. In der Ehe fällt es den jungen Frauen schwer, auf die Benutzung eines Kondoms zu bestehen.

Vor allem in Afrika unterhalten einige junge Frauen sexuelle Beziehungen zu älteren, wohlhabenden Männern, die sie im Austausch mit Geld oder Geschenken unterstützen. Andere zwingt die Armut, sich zu prostituieren. Dabei verweigern die meisten Männer die Verwendung von Kondomen.

Immer häufiger suchen sich Männer jüngere Sexualpartnerinnen, weil sie davon ausgehen, dass diese nicht mit dem Virus infiziert sind. Hinzu kommt der verbreitete Irrglaube, Geschlechtsverkehr mit einer Jungfrau könne Aids und andere Geschlechtskrankheiten heilen.

Die meisten ersten sexuellen Erfahrungen bei Mädchen kommen unter Zwang zustande. Gerade in Afrika südlich der Sahara ist es verbreitet, Mädchen früh zu verheirateten oder im Austausch für Geld und Geschenke an ältere Männer weiterzugeben. Dies ist oft eine Möglichkeit, der Armut zu entrinnen. Es wird gesellschaftlich toleriert, wenn männliche Jugendliche und Männer sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen anwenden. Mädchen und Frauen betrachten aus Angst oder Einschüchterung erzwungenen Sex als normal bzw. unterliegen dem Irrglauben, die Frau trüge selbst die Verantwortung für sexuelle Misshandlungen.

#### Mangel an Wissen

Sex ist in vielen Ländern ein Tabu-Thema. Daher wissen vor allem Kinder und Jugendliche wenig über HIV/Aids, um sich wirksam zu schützen. Dabei haben viele schon früh sexuelle Erfahrungen. Selbst wenn die Jugendlichen wissen, was HIV/Aids ist, so kennen die wenigsten Präventionsmethoden. Immer noch herrscht die Vorstellung bei den Heranwachsenden, dass das Virus nur „andere“ betreffe, wie Prostituierte, Drogenabhängige oder Homosexuelle. In einigen Ländern glauben junge Mädchen, HIV-Positive anhand ihres Aussehens zu erkennen, anstatt das Sexualverhalten

ihres Partners zu hinterfragen. Auch neigen Jugendliche dazu, das Risiko einer HIV-Infektion zu verdrängen, weil sie ein Gefühl der Unverwundbarkeit haben.

#### Alkohol- und Drogenkonsum

Der Konsum von Alkohol in jungen Jahren kann insofern zur Ausbreitung des Virus beitragen, weil die Hemmschwelle sinkt und die Bereitschaft zu sexuellen Aktivitäten ohne Schutz steigt.

Ein großes Problem stellt die Drogenabhängigkeit von Jugendlichen dar, die alarmierend hoch ist. Immer mehr sind von der Nadel abhängig, die gemeinsam benutzt wird. Drogenabhängige von intravenösen Drogen, die sich prostituieren, tragen zu einer schnellen Verbreitung des Virus bei.

#### Wie sieht die Programmarbeit von Plan aus

HIV/Aids hat einen erheblichen Einfluss auf das Leben und das Heranwachsen der Kinder und Jugendlichen. Im Rahmen der Gesundheitsprogramme werden auf Gemeinde-Ebene Projekte mit Kindern und Familien durchgeführt, die gezielt auf Aufklärung basieren. Die Gemeindemitglieder lernen ihre Bedürfnisse und Probleme zu artikulieren und Lösungen zu überlegen. Des Weiteren werden angesehene und einflussreiche Gemeindemitglieder über die Problematik informiert, sodass diese das erworbene Wissen an andere weitergeben können. Ferner sollen soziale Netze im Interesse der Kinder aufgebaut werden, damit die Menschen eigenverantwortlich ihren Alltag meistern können. Schwerpunkte der HIV/Aids-Programmarbeit sind folgende:

- Aufklärungsarbeit
- Unterstützung von Familien, die mit Aids leben u. a. auch im Bereich einkommensschaffende Maßnahmen.
- Psychologische Beratung für HIV-positive Eltern sowie Unterstützung bei der Gründung von Selbsthilfegruppen
- Beratungsdienste, Bereitstellung von Medikamenten und Testmöglichkeiten
- Unterstützung von Aids-Waisen und andere gefährdete Kinder

Gerade Heranwachsende haben kaum Zugang zu Informationen und Dienstleistungen, die ihnen helfen können, sich vor einer Ansteckung zu schützen. Daher ist Aufklärungsarbeit die Basis aller Programme. In diesem Bereich unterstützt Plan viele Projekte. Mittels Theater- und Tanzaufführungen, Videos, Radio, Fernsehen sowie Informationsmaterialien und anschließenden Diskussionsrunden wird das Thema an die Menschen herangeführt. In den Schulen finden Aufklärungskurse für Schülerinnen und Schüler zum Thema Sexualität, möglichen Ansteckungsgefahren und Verhütungsmethoden statt. Wichtig ist es dabei, Mädchen und junge Frauen darin zu bestärken, Eigenverantwortung zu tragen und sich gegen sexuelle Übergriffe zu wehren bzw. auf die Benutzung von Kondomen zu bestehen. Im Gesundheitsbereich werden Schulungen für

Gesundheitshelferinnen und -helfer, Lehrer sowie Gemeinde-Mitarbeiter über Ursachen von HIV/Aids und Prävention gegeben. Des Weiteren wird die Ausbildung von Gesundheits-Teams gefördert sowie Gesundheitskontrollen bei Säuglingen, Schulungen für junge Mütter, Aufklärung bei Verhütung etc. durchgeführt.

## Bewährte Projekte

Im Folgenden finden Sie erfolgreiche Beispiele, die in vielen Plan-Partnerländern angewendet werden:

### „Aids-Waisen“

Aids-Waisen verdienen eine besondere Beachtung. Oft ist das älteste Kind für die gesamte Familie verantwortlich, wenn sie ihre Eltern verloren haben. Hinzu kommt, dass sie bei Erbangelegenheiten rechtlos sind. Diese Kinder und Jugendliche erhalten von Plan direkte Unterstützung im medizinischen und Bildungsbereich, wobei Nachlassregelung und Zukunftsplanung (z. B. Schulbesuch oder das Erlernen von handwerklichen Fähigkeiten) im Vordergrund stehen.



Das Waisenhaus „Arc-en-Ciel“ in Haiti. Hier haben Aids-Waisen ein Zuhause gefunden.

### „Post Test Club“ - Selbsthilfegruppen

„Post Test Clubs“ sind sowohl für HIV-positiv als auch HIV-negativ getestete Personen offen. Die Mitglieder treffen sich regelmäßig, um über HIV-bezogene Probleme zu diskutieren. Sie finden Lösungen für ihre dringendsten Probleme und organisieren Veranstaltungen wie Theaterwettbewerbe, um auf HIV/Aids aufmerksam zu machen. „Post Test Clubs“ wählen einzelne Mitglieder aus, die zu Aids-Beratern ausgebildet werden und mit der nächstgelegenen Krankenstation in Verbindung stehen. Ziel ist es, die Stigmatisierung und Diskriminierung der Krankheit zu reduzieren und erkrankten Menschen ein normales Leben zu ermöglichen.

### „Memory Books“ – Tagebuch der Erinnerung

Im Rahmen dieses Projektes schreiben Mütter in Büchern handschriftlich die Geschichte der Familie nieder, damit die Kinder nach dem Tod der Eltern eine Erinnerung an die Familie haben und die Werte der Familie nicht verlieren. Dieses Projekt hat seinen Ursprung in Uganda, wird aber mittlerweile auch Malawi und in anderen Partnerländer durchgeführt.

### „Hope for African Children“

Die Initiative „Hope for African Children“ wurde von Plan und fünf weiteren großen Nichtregierungsorganisationen<sup>2</sup> im Jahre 2000 ins Leben gerufen. Das Ziel der Initiative ist es, die Würde der von Aids

betroffenen Kinder und Familien in einigen afrikanischen Ländern zu wahren und deren Lebensqualität zu erhöhen, indem ihr gesundheitlicher, wirtschaftlicher und sozialer Status verbessert wird. Dabei muss die Allgemeinheit auf die Probleme der von HIV/Aids betroffenen Personen aufmerksam gemacht und die Ausgrenzung reduziert werden. Das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern muss intensiviert und die Familien auf die veränderte Situation vorbereitet werden. Am Ende steht die Sicherung der Zukunft der Kinder.

Die Initiative Hope for African Children verfolgt vier zentrale Ziele:

- Aufklärung und Minderung des Stigmas, das in vielen afrikanischen Ländern mit HIV/Aids verbunden ist
- Verbesserung der häuslichen Betreuung, der Ernährung und Nahrungssicherung, um den Eltern ein längeres Leben zu ermöglichen und so die Schutzlosigkeit der Kinder zu mindern
- Vorbereitung der Familien auf den Verlust eines Elternteils: Die Eltern werden in der Planung unterstützt, wie die Familie nach ihrem Tod versorgt werden kann. Des Weiteren erhalten die Familien psychologische, soziale und wirtschaftliche Unterstützung.
- Sicherung der Zukunft der Kinder, indem ihnen auch nach dem Tod eines oder beider Elternteile der Zugang zu Bildungseinrichtungen und Gesundheitsfürsorge garantiert wird.



Aufklärungskampagne in Kenia.

Zur weiteren Information im Internet:

[www.unaids.org](http://www.unaids.org) (UNAIDS), [www.rki.de](http://www.rki.de) (Robert-Koch-Institut)  
[www.hopeforafricanchildren.org](http://www.hopeforafricanchildren.org) (Initiative von Plan und anderen Organisationen)

Quellen:

UNAIDS, Robert-Koch-Institut Berlin, Deutsche Aidshilfe e.V.  
 Deutsche Stiftung Weltbevölkerung, Plan Publikationen

<sup>2</sup> Care, World Vision, Save the Children, WCRP, SWAA